

von Hermann J. Winkler  
(Text und Fotos)

# Neuseeland



Von der Bay of Islands und Northland Coast nach Great Barrier Island, zu den Mokohinau Islands und Mercury Bay

Das „Land der langen weißen Wolke“ – so die geläufige Übersetzung des Maori-Namens für Neuseeland – liegt im tiefblauen Südpazifik. Über der gischtweißen Brandungszone der Tasmansee im Westen erheben sich sanfte Hügel mit grünen Wiesen und Wäldern.

Auckland, die größte Metropole des Landes, liegt im Osten an geschützten Meereshäfen und trägt aufgrund der zahlreichen Segelboote den Beinamen „City of Sails“. Am Viaduct Harbour mit seinen zahlreichen Bars und Restaurants kann man das Maritime Museum besuchen, in dem u. A. die „Blue Water Black Magic“ der Kiwi-Segellegende Sir Peter Blake ausgestellt ist. Dieser gewann mehrere bedeutende Hochseeregatten, zweimal den America's Cup, und wurde 1995 für seine Verdienste um den Jachtsport von der britischen Queen geadelt. Das international bekannte „Emirates Team New Zealand“, das sein Hauptquartier hier im Viaduct Harbour hat, offeriert Mitsiegeln auf zwei Rennjachten. Beim Promenieren auf den Hafenterrassen bieten sich fantastische Ausblicke auf die Skyline.

## Auckland – Opa auf dem Landweg

Inmitten maritimen Flairs, und gleich neben der berühmten Maxiyacht „Steinlager II“, genießen Karin, Otto und Hermann am Abend ihrer



oben: Bay of Islands

rechts: Auckland

Ankunft Muscheln und Steaks im Restaurant „Portofino“. Tags darauf spazieren sie durch die Hochhausschlucht der Hauptgeschäftsstraße, der lebendigen Queen Street sowie zum schönen Albert Park. Dieser befindet sich mit seinem Springbrunnen, Statuen und Skulpturen genau über einem der etwa 50 Vulkane, auf denen Auckland erbaut ist. Mit dem Taxi geht es weiter zum Stadtteil Parnell, dessen Erscheinungsbild seit der ersten europäischen Besiedlung (1841) weitgehend bewahrt wurde, und der ein stilvolles, liebliches Flair ausstrahlt. Der weite Panoramablick vom Sky Tower, dem höchsten Fernsehturm der südlichen Hemisphäre, beschließt die Besichtigungstour. Frühmorgens



am 8. 1. geht es mit dem „Northliner Express“ zur Bay of Islands. Die vierstündige Busfahrt führt durch üppiggrünes Farmland und Wälder. Das Klischee der vielen Schafe stimmt nicht mehr so ganz, denn viele Farmer haben auf die lukrativere Haltung von Rindern umgestellt. Die subtropischen Regenwälder mit ihren Farnbäumen sind ein für Europäer ungewohnter Anblick. 85% der Bäume und Gewächse sind endemisch



## DIE neue Sonar Spezies

Betrachten Sie die Welt unter Ihrem Boot mit dem DownVision™ Sonar in einer Klarheit wie auf einem Unterwasserfoto. Mit der Dragonfly Dual-Kanal CHIRP Technologie werden Sie Unterwasserstrukturen und Fische sehen wie nie zuvor!



Erleben Sie die Dragonfly-Displays mit 4,3", 5", 5,7" oder 7" Sonar/GPS mit CHIRP und DownVision™ oder das neue, einzigartige WiFISH.

WiFISH ist ein Blackbox-System mit W-Lan. Hier wird Ihr Smartphone oder Tablet zum Display für die phantastische DownVision™ Technologie.



Autoren Boot Tulln  
5. - 8. MÄRZ 2015  
Stand 416, Halle 4

# Raymarine®

BY FLIR®

Werner Ober GmbH & Co KG  
Yachtelektronik  
Reichsstrasse 38, 6890 Lustenau  
Tel. 05577 82419 Fax 05577 86061  
werner.ober@yachtelektronik.at  
www.yachtelektronik.at



Whitianga



wie beispielsweise die Kauri-Bäume und die immergrünen Scheinbuchen. An der Bushaltestelle von Opuā werden wir vom zweiten Teil der Crew, von Herbert und Mechthild, freundlich empfangen. Herbert, der Initiator unseres gemeinsamen Segeltörns, übernimmt zusammen mit Hermann die Yacht am Moorings-Stützpunkt, bevor wir auf dem Weg zum Einkaufen einen Ausflug nach Waitangi machen. Hier wurde vor dem „Treaty House“ - heute eines der ältesten erhaltenen Gebäude Neuseelands – durch die erste Verfassungsurkunde der Grundstein für den heutigen Staat gelegt. Daneben ist ein traditionelles Versammlungshaus der Maori zu besichtigen, sowie ein 35 Meter langer Einbaum, in traditioneller Technik aus einem Kauri-Baum geschlagen. In Paihia, einem Ferienort am Strand, wird von Karin und Mechthild der Bordeinkauf erledigt. Als die „Taranui Spirit“ für den nächsten Tag klar zum Auslaufen ist, besuchen wir zum Dinner noch ein exzellentes thailändisches Lokal.

### Opuā – Bland Bay: 38 Sm

Die notwendige Behebung von elektronischen Problemen am Autopiloten und am GPS erlaubt erst am späten Vormittag die Leinen vom Opuā Wharf loszuwerfen. Das bezeichnete Fahrwasser führt uns zunächst in nördliche Richtung. Beim Setzen des Großsegels werden wir gleich von

einem heftigen Regenguß mit starken Böen überrascht und völlig durchnäßt. Hermann hält die Yacht bei verminderter Sicht im Fahrwasser, während gleich wieder gerefft wird. Die Sonne kommt aber bald wieder hervor und raumwinds läßt sich zügig durch die Bay Richtung Cape Brett segeln, auf dessen imposanten Felsklippen ein Leuchtturm auf einer grünen Wiese thronet. Vor dem Kap liegt Motukokako Island mit „Hole in the Rock“. Karin serviert ihre gefüllten Datteln im Speckmantel während bei Wind von 2–3 Bft die teils zerklüftete, teils sanft hügelige Küste auf unserem Weg nach Süden steuerbords an uns vorbeizieht. Bevor wir unser Tagesziel – die Bland Bay – erreichen, folgt nochmals ein Intermezzo mit Regen und 6 Bft, bis wir im Abendlicht im Angesicht sanfter Hügel vor dem Strand der Bucht den Anker auf 3 Meter Tiefe fallen lassen. Es ist gerade Niedrigwasser, der Meeresspiegel wird in den nächsten Stunden um knapp 2 Meter steigen. Die Bordküche offeriert Lachsfilet in Zitronensauce und Kartoffeln, als die Nacht sich über der Northland Coast senkt.

DIE  
RICHTIGE  
YACHT-VERSICHERUNG

www.yacht-pool.com

YACHT-POOL  
ALLGEFARENDECKUNG

Yacht-Kasko, Yacht-Haftpflicht,  
Yacht-Beschlagnahme, Yacht-Insassenunfall

YACHT-POOL

A-5163 Mattsee Münsterholzstr. 45  
Tel.: 06217 / 5510 Fax: 06217 / 7460

### Bland Bay – Parua Bay: 49 Sm

Nach dem Frühstück wird zuerst einige Meilen unter Motor gefahren, bis aufkommender Ostwind gemütliches Segeln entlang der heute sonnigen Küste erlaubt. An Backbord sind in der Ferne die Poor Knights Islands auszumachen, an Steuerbord erfreuen grasgrüne Hügel, davor wechselnd Strände und Felsküsten, das Auge. Südlich von Tutukaka frischt es gehörig auf und Herbert gibt vor Begeisterung das Ruder gar nicht mehr ab. Einlaufend in die Flußmündung bei Marsden Point haben wir bei ablaufendem Wasser leichten Gegenstrom, als wir vorbei an Whangarei Heads die Parua Bay ansteuern. Das enge Fahrwasser bietet mit dem Industriefafen zur einen Seite und einer wunderschönen Berglandschaft zur anderen einen scharfen Kontrast. Viele kleine Boote sind zum Angeln unterwegs, eine beliebte Freizeitbeschäftigung der Einheimischen. Bis in den Hafen von Whangarei zu fahren wäre zu zeitintensiv – wir fahren in die Parua Bay bis unser Echolot Null Meter unter dem Kiel anzeigt. Da lassen wir es gut sein und ankern auf 2 Meter. Die Ankergründe bieten fast überall im Revier guten Halt. Weil es nach dem langen Segeltag schon spät ist, werden heute Spaghetti gekocht.



oben: Beneteau Oceanis 40, Bj 2010

rechts: Parnell

### Parua Bay – Kaiarara Bay: 54 Sm

Bereits um 06.00 Uhr laufen wir mit der ablaufenden Tide auf die offene See. Unser Kurs führt zwischen den Hen and Chicken Islands hindurch auf Great Barrier Island (Aotea) zu, welches von den Polynesiern möglicherweise noch vor dem Festland erreicht wurde. Seine Abgelegenheit machte Neuseeland zu einem der letzten Orte auf unserer Erde, die von Menschen besiedelt wurden. Die Polynesischen Seefahrer entdeckten das Land mit ihren meerestüchtigen Wakas (Kanus) vermutlich gegen Ende des 13. Jahrhunderts und begründeten die heutige Maori Kultur. An der Westküste von Great Barrier Island wird durch das vorgelagerte Kai-koura Island eine wie ein Binnensee anmutende Wasserfläche abgetrennt, die nur durch zwei schmale Passagen mit dem Pazifik verbunden ist. Durch die nördliche Einfahrt einlaufend eröffnet sich ein Märchenland aus weitläufigen Buchten und Seitenarmen, umrahmt von bewaldeten Hügeln, im Hintergrund ein 621 Meter hoher Bergkamm. Es ist sonnig und warm als wir an der Port Fitzroy Wharf längsseits gehen um vor allem Wasser, aber sicherheitshalber auch Diesel, nachzutanken. Für die Nacht wird dann in der schönen Kaiarara Bay geankert (10m) und wir nehmen ein erfrischendes Bad. Obwohl es Hochsommer ist, beträgt die Meerestemperatur auch in den Buchten nicht mehr als 17–18° Celsius – verantwortlich dafür ist der ständige Wasseraustausch durch die Gezeiten. Mit dem Dinghi wollen wir zum Restaurant, das es hier geben soll. Nachdem sich dieses aber als private Ferienresidenz herausstellt, brät Karin an Bord Lammfilets mit Kräuterkruste, dazu gibt es Tomatensalat. In der hereinbrechenden Nacht meinen wir den Ruf eines Kiwis zu hören. Wir werden das Nationaltier der Neuseeländer aber nicht zu Gesicht bekommen, denn der nachtaktive Laufvogel ist scheu.



### Kaiarara Bay – Whangaparapara Harbour: 14 Sm

In der Morgensonne wird nochmals an der Wharf von Port Fitzroy festgemacht um Brot und ein paar Lebensmittel zu besorgen. Dann geht es durch die Buchtenlandschaft, vorbei an Kiwiriki Bay und Smokehouse Bay zur Man of War Passage. Der Himmel bewölkt sich, in der Ferne regnet es. Richtung Süden passieren wir auf unserem Weg nach Whangaparapara Harbour interessante Felsformationen und kleine Inselchen. Als wir an unserem Ziel gegenüber der Wharf ankern (7m), kämpft sich die Sonne wieder durch die Wolken. Auch an warmen Tagen übersteigen die Temperaturen die 24° Marke selten, können aber vor allem in geschützten Buchten und an Land subjektiv höher empfunden werden. Das Wetter kann sich innerhalb eines Tages mehrmals auffällig ändern, was dann auch für die Stärke des Segelwindes zutrifft, der oft unstet und böig





Mokohinau Islands



sein kann. Die in den Seekarten zu lesende Bezeichnungen „Harbour“ und „Port“ mögen übrigens für Europäer etwas irreführend sein: in Neuseeland sollte man nicht mehr als einen geschützten Ankerplatz erwarten, möglicherweise eine Wharf. Mit dem Restaurant haben wir in der Whangaparapara Bucht Glück: die „Great Barrier Lodge“ hat Steak und Grünes Chili für uns.

### Whangaparapara Harbour – Port Charles: 18 Sm

Das vorbestellte Leihauto steht morgens am Ufer bereit – der Schlüssel liegt dahinter auf dem Erdboden. Während Mechthild den Wagen über meist unbefestigte Straßen über die bewaldeten Berge zur Ostküste von Great Barrier Island steuert, zieht es Otto vor, in der schönen Bucht an Bord zu bleiben. Er läßt dem Cockpit der Yacht eine durchaus nötige Reinigung angedeihen. Vorbei am sauber gemähten Claris Airfield erreichen die Landausflügler den riesigen Kaitoke Beach. Kein Mensch ist zu sehen, der ebenfalls den wunderbaren Anblick endlosen, weißen Sandes am Fuße grüner Hügel genießen möchte. Wenige Kilometer weiter, am ebenso traumhaften Medlands Beach, sind einige Surfer im Wasser. Eine Einkehrmöglichkeit gibt es auch hier nicht. Vor einem Natur-Spaziergang auf dem Hot Springs Trail wird in Claris das „Texas Cafe“ ausfindig gemacht, um eine kleine Mahlzeit einzunehmen. Daneben an der Postannahmestelle erinnert ein Schild „Pigeon Post“ daran, daß früher eine Taubenpostlinie die Insel mit

dem Festland verband. Zurück in Whangaparapara hat sich die Crew ein erfrischendes Bad verdient, bevor wir Richtung Coromandel Halbinsel auslaufen. Das Wetter entwickelt sich wieder äußerst wechselhaft und beschert uns bis zu 6 Bft Westwind, der in Böen mit bis zu 30 Knoten weht. Mit seinen grasbedeckten Hügeln auf denen Schafe weiden – davor liegen Fischerboote – bietet Port Charles ein fast schon vertrautes Bild. Der Eindruck, daß eine Alm ans Meer verlegt wurde, drängt sich nicht zum ersten Mal auf. Küchenchefin Karin kredenzt zum Dinner Huhn mit Weißweinsauce und Reis, bevor wir einer weiteren ruhigen Nacht entgegensehen (Anker auf 7m).

### Port Charles – Whitianga Harbour: 37 Sm

Vor dem Auslaufen um 08.00 Uhr sichten wir zwei Zwergpinguine, in Neuseeland „little blue penguins“ genannt. Der Westwind erreicht bald wieder eine Stärke von 6 Bft, was zügiges Segeln nach Süden erlaubt. Eine Schule Delfine begleitet uns längere Zeit. An Backbord bleiben die Mercury Islands liegen, an Steuerbord liegt in der Opito Bay einer der schönen kilometerlangen Sandstrände, die so typisch für diese Küste sind. Durch Hole in the Wall und vorbei am Oldman Rock segeln wir in die weite Mercury Bay. Der Wind nimmt zu, bis unsere Reffmöglichkeiten ausgeschöpft sind, und ein Gegenankreuzen Richtung Küste nicht mehr möglich ist. Unter Maschine laufen wir mit 2 Knoten gegen die wachsende Welle an, ein nervtötendes Unterfangen. Nach einigen Stunden, der Küste schon näher, verringert sich dann die Wellenhöhe. Es sind aber immer noch 35 Knoten Windgeschwindigkeit zu messen, als in das betonnte Fahrwasser bei Whitianga eingelaufen wird. Anstatt Ruhe erwartet uns im Fluß ein Szenario, das eher einem reißenden Wildwasser gleicht. Telefonisch erfährt Mechthild, daß die 6 Gästeliegeplätze im Stadthafen schon belegt sind: die Boje „79“ im Fluß wird zugewiesen. Es ist mühsam, die Yacht bei einander entgegenwirkendem Wind und Strom in dem engen, seichten Fahrwasser zu halten während fieberhaft nach der Boje Ausschau gehalten bzw. der Tiefenmesser beobachtet

## DIE RICHTIGE CHARTER-VERSICHERUNG

CHARTER  
VERSICHERUNG

Skipper-Haftpflicht - Unfall - Rechtschutz  
Kaution - Folgeschaden - Rücktritt

www.yacht-pool.com

YACHT-POOL

A-5163 Mattsee Münsterholzstr. 45  
Tel.: 06217 / 5510 Fax: 06217 / 7460

wird. Zuerst einmal müssen wir zwischen den um uns tanzenden anderen Yachten den Anker fallen lassen, und nochmals den Hafenmeister von Whitianga um Anweisungen für die Suche bitten. Nach mehreren Versuchen die Boje „79“ zu fangen, liegen wir am Ende sicher, obwohl die Yacht hektisch in verschiedenste Richtungen schwojt. Niemand hat bei den herrschenden Bedingungen Lust, sich dem Dinghi für eine Fahrt zur Stadt anzuvertrauen. Ein Thunfischauflauf wird in den Ofen geschoben.

### Whitianga Harbour – Taylor Bay: 43 Sm

In der Morgensonne sieht es wieder viel freundlicher aus. Bei Flaute gehen wir an der Seite eines alten Zweimasters an der Wharf längsseits um Frischwasser zu tanken sowie Mechthild und Karin zum Einkaufen in Whitianga aussteigen zu lassen. Der freundliche Kapitän des Schoners erzählt, daß auch er gestern draußen in der Bay gegenan motoren mußte. Am Vormittag laufen wir an der Cook Bay vorbei und gehen nahe der Cathedral Cove vor Anker. Die Schönheit des Platzes wird von Croissants mit Schokolade versüßt. Herbert, Mechthild und Karin schwimmen an den Strand, um durch den von den Elementen geschaffenen Bogen aus Kalk-

stein zu gehen und werden später von Hermann mit dem Dinghi abgeholt. Auf der Weiterfahrt nach Norden erfolgt erneut die Sichtung von Delfinen und – damit hat niemand gerechnet – drei Orcas. Einer davon schwimmt direkt an der Jacht vorbei. Der Kurs führt uns wieder weg vom Festland, nach Tryphena Harbour auf Great Barrier Island. Während wir uns der Insel nähern, werden in der sanften Dünung des Pazifik Rindersteaks mit Knoblauchsauce und Potatoe Wedges genossen. Die Nacht soll in der Taylor Bay verbracht werden. In der kleinen, romantischen Bucht steht ein Bauernhof inmitten sanfter Hügel und einem Leuchfeuer an der Ostseite. Die braunen Kühe beobachten neugierig unser Ankermanöver und im Abendrot schenkt Herbert der Crew ein Glas Rum ein.

### Taylor Bay – Stony Bay: 22 Sm

Zum Frühstück wechseln wir in die nahe Puriri Bay. Mit zwei Reffs geht es dann Richtung Norden zu den Broken Islands und in Abdeckung derselben zur Man of War Passage. Der Himmel ist wolkig und grau und wir sehen auf unserem kurzen Schlag kaum andere Boote. Beim Erreichen von Port Fitzroy fällt aber auf, daß viele Jachten in die Smokehouse Bay verlegt haben und so wird der Wetterbericht geprüft. Von der Tasmansee zieht ein mächtiges Tiefdruckgebiet herein und soll morgen starken Westwind, der später auf Südwest drehen soll, bringen. Herbert und Hermann wägen verschiedene Möglichkeiten ab und besprechen diese mit der Crew. Da wir noch eine weite Strecke vor uns haben, möchten wir frühmorgens den Versuch unternehmen auf Nordwestkurs das 55 Meilen entfernte Tutukaka auf dem Festland zu erreichen. Da dies anstrengend zu werden verspricht, verbringen wir einen gemütlichen, entspannten Nachmittag in der kleinen bewaldeten Stony Bay, gehen schwimmen und speisen Nudeln mit Shrimps und Lachs. An der Südwestseite der Bucht liegt ein kleiner Kiesstrand vor den Bäumen, aus denen der Gesang von Zikaden ertönt.

### Stony Bay – Mokohinau Islands: 27 Sm

Im Morgengrauen verlassen wir das geschützte Port Fitzroy durch die Nordpassage. Unter bedrohlich grauen Wolken fegt der Wind über die Schaumkronen der schwarzen See, während das Dinghi achtern in den ansehnlichen Wellen tanzt. Unser stark gereffter Segelversuch zeigt, daß kein Kurs zu halten ist, der uns dem Festland näher bringt. Wir geben aber noch nicht auf und fahren unter Maschine gegenan, in der Hoffnung, daß der Wind später wie vorhergesagt drehen wird. Indes werden Handbuch und Seekarten studiert um eine Alternative zu einer Umkehr zu finden. Die Mokohinau Islands nördlich unserer Position wecken Hermanns Interesse. Die Inselgruppe ist ein gesperrtes

Vogelreservat, bietet aber Ankerplätze – allerdings mit schlechtem Ankergrund. Gemeinsam mit Herbert wird entschieden, dort unser Glück zu versuchen. Unter Segel liegt die Jacht sogleich angenehmer in den Wellen und läuft zügig Richtung Burgess Island. Beim Anblick des wunderschönen Naturparadieses, das uns dort erwartet, bereuen wir keine Sekunde, daß uns das Wetter zum Anlaufen der unbewohnten Inseln veranlaßt hat. Überschröffen, vom Pazifik umtosten Klippen erhebt sich ein weißer Leuchtturm – in einer saftigen Wiese. Der Ankerplatz von Burgess Island ist für uns mit seinen 30 Metern Wassertiefe ungeeignet. Die beeindruckende Arch Bay (mit einem Natursteinbogen und einer hohen Felsnadel) auf Hokoromea Island hat wiederum zu viel Schwell. So fällt unsere Wahl auf die winzige, von ockerfarbenen Felsen und Gebüsch gesäumte, Maori Bay in der Durchfahrt zwischen den beiden Inseln. Es ist hier so ruhig, daß Otto und Hermann sogar ein Bad nehmen, während Mechthild die Seevögel auf den Klippen fotografiert. Eine Ankerwache wird eingerichtet.

### Mokohinau Islands – Whangamumu Harbour: 61 Sm

Die Nachmittags- und Abendstunden wurden von der Crew genutzt um etwas „vorschlafen“ und kurz vor 00.00 Uhr verlassen wir bei fast vollem Mond die schönen Inseln. Der Wind hat zu unseren Gunsten auf Südwest gedreht, ist aber jetzt kalt, und wir sind warm und wasserdicht bekleidet sowie mit Lifebelts gesichert. Stark gerefft kämpft sich die „Taranui Spirit“ durch die rollende See auf die Northland Coast zu. Herbert und Hermann führen während der Nacht abwechselnd ein Wachteam. Der Wind hat sich bei 6–7 Bft eingependelt und nimmt gegen Morgen ab, sodaß die Segel zur Gänze gesetzt werden können. Als es schon so scheint, als würde der Wind ganz einschlafen, werden Otto und Hermann von einer starken Bö überrascht. Die Jacht krängt heftig und schießt in den Wind. Danach wird es dann ein ruhiger, sonniger Tag. Entlang der Küste geht es nach Whangamumu, einem tiefen Einschnitt zwischen zwei Halbinseln, wo die Ruine einer alten Walfangstation steht. Hier liegen wir in einer der schönsten Landschafts-Kulissen, die wir während unseres Törns gesehen haben. Hinter der Walfangstation führt ein Pfad zu einem kleinen Wasserfall im Wald. Karin und Hermann erkunden die Bucht mit dem Dinghi, bis zum Strand in deren Scheitel. Beim Bad im klaren Wasser stellen wir fest, daß es hier neben uns noch weitere Schwimmer gibt: Pinguine. Zum Dinner bereitet Karin Steaks mit Bratensauce zu, als Sundowner darf es heute ein Pina Colada sein, während die Hügel ringsum in rötlichen Schein der letzten Sonnenstrahlen getaucht werden.



Cathedral Cove

### Whangamumu Harbour – Russell: 21 Sm

Um Cape Brett geht es in die Bay of Islands, eines der beliebtesten Ferienzele der Neuseeländer. Die große Anzahl von beschaulichen Inseln und Buchten auf engem Raum bedingen auch eine höhere Verkehrsdichte auf dem Wasser. Dafür kann man hier besonders gut das Klischee von Stränden vor Schafweiden inhalieren. Zwischen den idyllischen Inselchen wird Kurs auf Russell genommen, das nach dem Vertrag von Waitangi für kurze Zeit die erste Hauptstadt Neuseelands war. Wir gehen vor dem Ort an eine Boje und nach dem Lunch im „Duke of Marlborough“ teilen wir uns zum Spazierengehen auf. Hermann besucht die französische Pompallier-Mission, die in den Bereichen Kultivierung von Nutzpflanzen und Lederherstellung sowie insbesondere im Buchdruck hier Pionierarbeit geleistet hat. Es gibt in dem Ort, der sich etwas den Charme früherer Tage bewahrt hat, auch ein Museum, eine kleine hölzerne Kirche und ein paar Geschäfte. Während es sich Herbert und Otto abends an Bord gemütlich machen, fahren die Damen mit Hermann ein weiteres Mal an Land. Im Wasser zwischen den Pfeilern der Wharf, auf die man vom Schlauchboot aus über Leitern klettert, fühlt sich ein großer Rochen anscheinend recht wohl. Die Küche des hervorragenden Restaurants „The Gables“ weiß beim Dinner mit besonderen Gaumenfreuden zu gefallen.

### Russell – Opuā: 8 Sm

Ein tropischer Wirbelsturm zieht heran, wird aber bei Erreichen von Land zu einem „tropischen Tief“ herabgestuft. Nichtsdestoweniger sind Sturm und „heavy rain“ angekündigt.





Otto wünscht sich davor noch einen letzten Badestop in einer der umliegenden Buchten, doch schon kurz nach unserem Auslaufen läßt uns der einsetzende Regen umkehren. Es ist am Sichersten gleich nach Opua zu fahren und vor dem Hafen melden wir unsere Ankunft an. Das Mooringsteam möchte die Jacht gern selbst an den vorgesehenen Liegeplatz bringen, und wir werden Zeuge eines Anlegemanövers, das uns amüsiert zurückläßt. Während sich draussen die Elemente austoben, wird unter Deck für die Abreise gepackt. Am Abend ist das Wetter etwas ruhiger und wir fahren mit der Fähre von Paihia



nach Russell um unser gemeinsames Abschlüsseln im „The Gables“ einzunehmen. Nachts stürmt und regnet es dann wieder. Rasche Wetterwechsel haben diesen Törn bestimmt, und innerhalb eines Tages konnte man von sonnigem Badewetter bis hin zu stürmischem Wind und dunklen Wolken – und wieder Sonne – alles erleben. Unsere Reise entlang den unvergleichlichen Landschaften Neuseelands wird uns als ein ganz besonderes Abenteuer in Erinnerung bleiben.



**le boat**  
®

## Traumhafte Bootsferien

Keine Vorkenntnisse nötig.  
Führerscheinfrei!

Werden Sie Kapitän auf einem unserer Hausboote und entdecken Sie die Schönheit der Seen, Flüsse und Kanäle Europas. Erkunden Sie die landestypischen Dörfer und Landschaften oder genießen Sie die Aussicht von Ihrem Sonnendeck aus.

### Beratung und Buchung

**Tel:** +49 (0) 6101 55791 38

**E-Mail:** [info@leboat.de](mailto:info@leboat.de)

[www.leboat.at](http://www.leboat.at)

# Yacht Info

€ 4,40 | € 5,50 (D) · Nr. 1/2015 · Februar 2015 · rege Verlag 2500 Baden, Mühlg. 13

**Montenegro**  
von Carl Victor

**Neuseeland**

Vorschau: **Regatten**  
in der Adria

**Austrian Boatshow**  
Boot Tulln

**Klub-News**

